

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 38 (1951)

Heft: 11: Lehrerbildung II ; Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Artikel: Jahresbericht des katholischen Lehrervereins der Schweiz für 1950/51

Autor: Müller, Josef

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 1. OKTOBER 1951

NR. 11

38. JAHRGANG

JAHRESBERICHT DES KATHOLISCHEN LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ FÜR 1950/51

Von Josef Müller, Zentralpräsident

Der Katholische Lehrerverein (KLV) steht auf dem Boden der Bekenntnisschule, die ihre Uhr nach den ewigen Gesetzen Gottes richtet. Für ihn es klar, daß über die Autorität des Staates die Autorität Gottes ragt. Es handelt sich bei dieser Klarstellung weder um »die Expansion eines politischen Konfessionalismus noch um eine Schwächung oder Deformation unseres demokratischen eidgenössischen Staatsgedankens«, wie irgendwo zu lesen steht. Ebensowenig läßt sich diese weltanschaulich untermauerte Überzeugung als »selbstgenügende Eigenbrötelei und Gefährdung der Lehrerfreiheit« abtun. Wo ist wohl die Lehrerfreiheit besser gewährleistet als dort, wo die Eltern bestimmen können, wie ihr Kind erzogen werden soll?

Eine solche Schule bildet keine Gefährdung des Staates, sondern eine feste Stütze; denn wer wird treuer zum Staate halten, derjenige, der sich Gott verpflichtet fühlt, oder jener, der nur auf Menschenwerke baut?

Damit soll in keiner Weise das ehrliche Bestreben anders gerichteter Erzieherorganisationen angetastet, noch sollen »ideelle Konflikte heraufbeschworen« werden. Abgrenzung der Standpunkte bedeutet für die katholische Lehrerschaft nicht Kampf, sondern Grundlage fruchtbringender Aussprache unter gegenseitiger Achtung.

Die Demokratie steht und fällt mit der gegenseitigen Achtung. Darum gibt es in

ihr keine weltanschaulichen Monopole. Die schönste Frucht der Demokratie beruht vielmehr auf der Rücksichtnahme aufeinander.

Die Existenz eines Katholischen Lehrervereins entspricht daher auch demokratischen Grundsätzen.

Demokratischen Grundsätzen entspräche auch eine engere Fühlungnahme mit anders gerichteten Erzieherorganisationen; denn neben den trennenden Belangen gäbe es zweifellos eine Anzahl Aufgaben, die einer gemeinsamen Lösung rufen würden. Bei der Aktion »Zum Tag des guten Willens«, beim »Schulwandbilderwerk« und beim Berufsberaterverband hat man diesen Weg bereits gefunden. Bei andern Bestrebungen hingegen geht man der Zusammenarbeit mit dem Katholischen Lehrerverein aus dem Wege, obschon er wiederholt seine Bereitwilligkeit unter Anerkennung der Gleichberechtigung ausgesprochen hat.

Um so fruchtbarer ist das Zusammenwirken mit dem *Katholischen Erziehungsverein*, mit der *Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht* des Schweiz. Katholischen Volksvereins, mit der *Konferenz der katholischen Mittelschullehrerschaft*, dem *Pädagogischen Institut der Universität Fribourg*, dem *Heilpädagogischen Institut in Luzern*, dem *Caritasverband* und der *Volksbuchgemeinde*. Herzliche Beziehungen bestehen zur *katholischen Lehrerschaft Österreichs*, deren Delegiertentagung in Salzburg

auch dieses Jahr wieder außerordentlich anregend verlief. Bei dieser Veranstaltung wurden die Beziehungen mit *Hrn. Prof. Giorcelli*, dem *Sekretär des Weltverbandes katholischer Pädagogen*, erneuert, während am Ferienkurs der Universität Fribourg mit einer Gruppe *luxemburgischer Kollegen und Kolleginnen* und *Hrn. Prof. Kern, Deutschland*, gemeinsame Probleme besprochen werden konnten. Während in Salzburg Hr. Schriftleiter Prof. Dr. Niedermann und der Berichterstatter den Verein vertraten, nahmen an einer Konferenz des Weltverbandes in Rom der H. H. Vizepräsident Seminardirektor Dormann und Hr. Prof. Mondada, Minusio, teil.

Als Vertreter des KLVS in der *Schweiz. Unesco-Kommission* amtet Hr. alt Zentralpräsident Ignaz Fürst.

Das Eigenleben des KLVS in den *38 Sektionen* und im *Katholischen Lehrerinnenverein* darf im allgemeinen als rege beurteilt werden. Es steht und fällt mit den Sektionsvorständen. Die Besuche bei einzelnen Sektionsveranstaltungen ließen erkennen, wieviel Idealismus von initiativen Persönlichkeiten ausgestrahlt werden kann und wie ernst die christlichen Erziehungsprobleme studiert werden. Da und dort sind Einkehrtage veranstaltet worden, die einen nachhaltigen Eindruck hinterließen, und es wurde an *Exerzitien* teilgenommen.

Mit besonderer Genugtuung darf das vertrauensvolle Verhältnis zum *Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz* registriert werden. Die Beziehung der Präsidentin, Frl. Elisabeth Kunz, zu den Sitzungen des Leitenden Ausschusses (LA) als beratendes Mitglied hat die Zusammenarbeit enger gestaltet.

Dem *Leitenden Ausschuß* oblag ein vollgerütteltes Maß von Arbeit, die in 7 Sitzungen bewältigt wurde. In der *»Schweizer Schule«* wurde darüber auf den Seiten 182, 320, 639, 30, 219 berichtet.

Das *Zentralkomitee* hielt seine Sitzung am 14. Juni in Zürich ab. In eindrucksvollen Ausführungen sprach am Nachmittag in der katholischen Knabensekundarschule der Hochw. Hr. Kanonikus und Professor Dr. B. Simeon, Chur, über »Aktuelle katholische Schulfragen«. Das ausgezeichnete Referat rief einer regen Aussprache und übertrug dem LA das Studium wertvoller Anregungen.

Die *Delegiertenversammlung 1950* fand in Sarnen statt. Das Haupttraktandum bildete die Beratung der revidierten Statuten, die nächstens den Sektionen zugestellt werden können. H. H. Vizepräsident Dormann und der H. H. Kanonikus W. Durrer sprachen auf Bruderlausenboden Worte, die in den Alltag hinauszündeten.

Ein spezielles Wort des Dankes gebührt Herrn Universitätsprofessor Dr. Montalta, der mit dem Thema »*Erziehungsberatung*« eine außerordentlich wichtige Erzieheraufgabe anschnitt und seither in verschiedenen Konferenzen zum Studium dieser Frage praktische Wege wies.

Unter den zentralen Aufgaben des KLVS nimmt die *»Schweizer Schule«* den ersten Rang ein. Der nimmermüde und von hohem Verantwortungsbewußtsein erfüllte Hauptschriftleiter, Prof. Dr. Niedermann, verstand es mit seinen Mitarbeitern in der Redaktionskommission (Johann Schöbi, *»Volksschule«*; H. H. Prof. Vonlanthen, *»Mittelschule«*; H. H. Prof. Bürkli, *»Religionsunterricht«* und Frl. Silvia Blumer, *»Lehrerin«*) die Zeitschrift mit geistigen und methodisch-praktischen Werten zu befrachten. Mit besonderer Freude registrierte der LA u. a. das anerkennende Werturteil des Auslandes. Erfreulicherweise ist auch dieses Jahr die Abonnentenzahl gestiegen. Sie hat zwar noch nicht jenen Stand erreicht, den man sich als erstes Höchstziel gestellt hatte, aber wenn im laufenden Jahre sowohl in Kreisen der Lehrerschaft als bei der Geistlichkeit und den Schulbe-

KATHOLISCHER LEHRERVEREIN DER SCHWEIZ

Delegiertenversammlung

Sonntag, den 14. Oktober 1951, im Kasino, St. Gallen, Rorschacherstrasse 50

Tagesordnung

- 15.30 Delegiertenversammlung
- 18.30 Nachtessen im Kasino
- 19.30 Geselliger Anlaß

Traktanden

1. Begrüßung und Protokoll
2. Aussprache über den Jahresbericht in Nr. 11 der »Schweizer Schule« vom 1. Oktober 1951
3. Rechnungsablage pro 1950
 - a) des Vereins
 - b) der »Schweizer Schule«
 - c) der Hilfskasse
4. Festsetzung der Beiträge nach §§ 7b und 8 der Statuten an die Zentralkasse und an die Hilfskasse
5. Rechnungsablage und Berichterstattung der Krankenkasse des KLVS
6. Verschiedenes

Generalversammlung

Montag, den 15. Oktober 1951, im Kasino, St. Gallen

Tagesordnung

- 8.45 Gottesdienst in der Kathedrale
- 9.45 Festversammlung mit Vortrag von Hochw. Herrn Kanonikus und Professor *Dr. B. Simeon, Chur*, über: »*Die schulpolitische Situation der Gegenwart*«
Aussprache
Schlußwort von Hochw. Herrn Vizepräsident Seminardirektor
Dormann, Hitzkirch
- 12.00 Mittagessen im Kasino

Nachmittag bei gutem Wetter: Autofahrt über den Stoß nach Altstätten und zurück nach St. Gallen; bei ungünstiger Witterung Besuch der Stiftsbibliothek – Besuch der »Olma«

Könnten wir für unsere erzieherische und schulpolitische Gewissenserforschung einen bessern Ort wählen als St. Gallen, von dessen Kloster aus durch Jahrhunderte Segen in unser Land strömte?

Da zugleich die Sektion Fürstenland ihr Jubiläum feiert, hoffen wir auf eine lückenlose Vertretung der Sektionen und auf einen imponierenden Aufmarsch, besonders aus der Ostschweiz. Wir wollen zeigen, daß wir nicht nur eine verschwindende Minderheit sind. Da wir zur Zeit der »Olma« tagen, gilt das einfache Billett für retour.

*Im Namen des Leitenden Ausschusses:
Josef Müller, Zentralpräsident*

hördnen die Wichtigkeit einer katholischen Lehrerzeitschrift noch mehr erkannt wird, dürfte die Leuchtzahl in absehbarer Zeit erreicht werden.

Im Verlaufe des Jahres trat der Direktor des *Verlages Otto Walter*, Hr. Engholm, in den Ruhestand. Gerne anerkennt der KLVS die Verdienste des Genannten um die technische Gestaltung des Blattes und die Sympathie, die er dem KLVS durch die Tat entgegenbrachte. Die Verhandlungen mit der neuen Leitung des Verlages berechtigen zur Hoffnung, daß die gegenseitigen Beziehungen in gleicher Herzlichkeit aufrecht erhalten bleiben.

Im gleichen Verlag erscheint auch der Schülerkalender »*Mein Freund*«, der sich bei der schweizerischen Schuljugend großer Beliebtheit erfreut. Die Herren Lehrer Hans Brunner, Luzern, und Pfiffner, St. Gallen, verstanden auch letztes Jahr wieder, den Schülerkalender aktuell und künstlerisch wertvoll zu gestalten.

Zu den wichtigen Belangen zentraler Natur gehört ferner das *Jugendschriftenwesen*. An Aufgaben in diesem Tätigkeitsgebiet mangelt es nicht, vorderhand jedoch noch an Mitarbeitern. Es kann und darf der katholischen Lehrerschaft nicht gleichgültig sein, was die Jugend liest und was der Jugend angepriesen wird. Bücher können junge Menschen zu den Idealen führen, anderseits aber auch gute Keime ersticken. Dieser Verantwortung ist sich die Kommission wohl bewußt, darum geht ihr Wirken abseits der lauten Reklame ihren Weg.

Zu den sozialen Institutionen des Vereins zählt die *Hilfskasse*. Sie konnte in 15 Fällen Sorgen lindern. Zur Finanzierung der Kasse tragen hauptsächlich das *Unterrichtsheft* und die *Reisekarte* bei. Immer noch zu wenig bekannt ist die *Haftpflichtversicherung*. Der kleine jährliche Beitrag kann Lehrkräfte vor unangenehmen Folgen der Unachtsamkeit schützen.

Die *Krankenkasse des KLVS* gibt einen eigenen Bericht heraus. Die Empfehlung dieser Fürsorgeinstitution darf aber auch im Rahmen dieses Berichtes nicht fehlen.

Die *Patenschaft Meienthal* kann sich leider nicht in wünschbarer Großzügigkeit auswirken, weil die Mittel fehlen. Hr. Präsident Lehrer Staub, Erstfeld, und der große Gönner H. H. Prälat Dr. Mühlbach aber haben sich durch ihre Bemühungen den Dank des Bergvölkleins erworben.

Im verflossenen Jahre drängte sich auch die Frage der Besoldung der *Lehrkräfte in Privatinstituten* auf. Es wurden Beispiele bekannt, die nicht in das goldene Buch sozialer Ehrenleistungen gehören. Auf diesem Gebiete dürfte auch in gewissen Privatinstituten eine sozialere Haltung eingenommen werden.

Ferner kamen im LA auch die *Auslandschweizer-Schulen* zur Sprache. In einem Falle wurde um Bezeichnung katholischer Bewerber nachgesucht.

Durch ein Gesuch kam auch das »*Pestalozzidorf*« zur Sprache. Eine Reihe grundsätzlicher und anderer Bedenken konnten bis heute nicht entkräftet werden. Die Stellungnahme des KLVS bleibt daher weiterhin unter dem Stichwort »Beobachten«.

Noch ließen sich diesem gedrängten Rückblick zahlreiche Einzelheiten beifügen, aber auch die vorliegenden Ausführungen dürften zeigen, daß es dem KLVS nicht an vielfältigen Betätigungsmöglichkeiten gebricht, anderseits aber auch, daß reiche Arbeit geleistet wurde und weiterhin mit ungebrochener Arbeitsfreudigkeit in die Sielen gestanden werden muß. Wichtig ist nicht in erster Linie der Jahresbeitrag. Ohne ihn würde zwar die Wirksamkeit gelähmt. Lähmender aber wirken jene Mitglieder ohne Strahlungskraft. Wer für Gottes Rechte eintreten will, muß klar sehen lernen, muß Hand anlegen, muß durch die tägliche Tat künden, daß er lebt, was er lehrt.

Im verflossenen Jahre fanden sich viele, die sich für die Ideale mühten. Es sei ihnen dafür Dank gezollt. Sie faßten ihren hehren

Beruf als Sendung auf. Mögen sie auch im neuen Jahre im Verein mit neuen Mitarbeitern im gleichen Sinne tätig sein!

EIN INTERVIEW ÜBER AUSLÄNDISCHE UND SCHWEIZERISCHE LEHRERBILDUNG *

Beantwortet von Karl Stieger, Seminarlehrer, Rorschach

Wie denken Sie über das Verhältnis von Allgemeinbildung und Berufsvorbereitung? Soll sie getrennt werden in Allgemeinbildung (wie sie unsere Mittelschulen vermitteln) und in Pädagogische Akademie? Oder in Unterseminar und Oberseminar, wobei dann auch schon am Unterseminar das Pädagogische und Didaktische für den Seminaristen herausgearbeitet würde? Welche Anforderungen ergäben sich daraus für die Zusammensetzung der Seminarlehrerschaft?

Was das Verhältnis von Fachbildung und pädagogischer Bildung betrifft, so sind drei Beziehungen zwischen Fachbildung und pädagogischer Bildung möglich:

- a) das gleichgewichtige und unabhängige Nebeneinander von Fachbildung und pädagogischer Bildung;
- b) das Nacheinander in der Reihenfolge: Fachbildung, pädagogische Bildung;
- c) die Abhängigkeit von Fach und Pädagogik im Sinne eines diagonalen Verlaufs in der Beteiligung der Grundgebiete im gesamten Ausbildungsraum.

Von diesen Möglichkeiten haben wir die 1. Beziehung in den meisten schweizerischen Seminarien praktisch erfahren und müssen den ausländischen Pädagogen recht geben, die diese Lösung als die schlimmste der drei Möglichkeiten ansehen.

Bei der Einführung des 4. Seminarjahres wurde allüberall auf das bestimmteste be-

tont, daß dieses 4. Jahr vornehmlich der berufspraktischen Ausbildung des zukünftigen Lehrers zu dienen habe. Meines Wissens gibt es aber heute kaum ein Seminar, in dem nicht ein gespanntes Verhältnis zwischen den Vertretern der fachlichen und jenen der pädagogischen Richtung besteht. Die fachliche Bildung hat überall in den 4. Kurs übergegriffen und die pädagogische Bildung fristet ein derart kümmliches Dasein, daß zwischen einem Seminar und einer Kantonsschule kaum mehr wesentliche Unterschiede bestehen.

Wenn in einer Schule aber »Menschenblindheit« eine Sünde ist, dann ist es in einem Seminar. Ich möchte hier auf diese Menschenblindheit und die Gründe, die zu ihr geführt haben, nicht weiter eingehen. Tatsache ist aber, daß sich heute sogar pädagogische Kreise gegen die Einführung eines 5. Seminarjahres aussprechen, weil sie die gleiche Entwicklung wie bei der Einführung des 4. Seminarjahres voraussehen. Man ist des Kampfes mit den Vertretern der Fachlehrer, die mit dem Schlagworte »Allgemeinbildung« nur sich selber und ihren Stoff sehen, müde geworden und wünscht eine saubere Trennung zwischen der fachlichen und der pädagogischen Ausbildung. Damit kommen wir zur Forderung: Die wissenschaftliche oder fachliche Ausbildung ist abzuschließen, bevor die pädagogische Ausbildung anhebt. Diese Forderung ist vielerorts durchgeführt, indem man die Ausbildung in ein Unter- und ein Oberseminar trennte, oder indem

Siehe »Schweizer Schule« Nr. 10 vom 15. September 1951.